

# Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE ZU Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechiniz,  
Breslau, Wallstr. 9 • Verlag: Büro der Synagogengemeinde,  
Breslau, Wallstr. 9 • Telefon 216 11/12

Druck und Anzeigen-Aannahme: Druckerei  
Th. Schakty Aktien-Gesellschaft, Breslau 5,  
Neue Graupenstraße 7 • Telefon 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

9. Jahrgang

Juli 1932

Nummer 7

## Gemeindevertreter-Sitzung

am 2. Juni 1932.

Bericht von Dr. Rechiniz.

Der Vorsitzende Peiser stellt zunächst eine Eingabe der beiden Oberkantoren zurück bis zur Beratung über die Gehaltskürzungen. Eine Eingabe der Jüdischen Arbeiterpartei verlangt wiederholt die Wortverstattung in der Gemeindevertretung, die nicht zulässig sei. Zu den in der Eingabe enthaltenen Forderungen habe der Vorstand noch keine Stellung nehmen können. Jacobsohn (W.-P.) bemerkt zu diesen Wünschen, daß die Erwerbslosensiedlung von allen Parteien unterstützt werde, zunächst müsse aber ein ausgearbeitetes Projekt vorliegen. Die Notstandsarbeiten müßten erst geprüft werden. Das Verlangen, daß alle jüdischen Anstalten tunlichst jüdische Arbeitskräfte beschäftigen, sei durchaus verständlich, aber diese Anstalten seien selbständig. Bei Entlassungen würden andere brotlos werden, was sicherlich nicht gewünscht werde. Der Abbau der Gehälter werde ohnehin schon behandelt. Auf seinen Vorschlag wird eine gemischte Kommission zur Beratung der Eingabe eingesetzt, zu der 2 Vertreter der Arbeiterpartei hinzugezogen werden sollen.

Darauf wird die Beratung des Haushaltsplanes fortgesetzt. Ueber den Haushaltsplan der Finanzverwaltung berichtet Gins (lib.). Die Steuereinnahmen seien mit 600 000,— M., also mit einem Rückgang von 25%, eingesetzt. Die Schätzung sei diesmal angesichts der fortschreitenden Verarmung der Gemeinde besonders schwer. Hoffentlich gehe dieser Betrag ein. Es bleibt dann trotz aller Abstriche immer noch ein Fehlbetrag von 115 000,— M., über dessen Deckung besonders beschlossen werden soll. Darauf wird dieser letzte Haushaltsplan angenommen.

Ueber die Einzelanträge zu den verschiedenen Etats hatten sich inzwischen die Fraktionen geeinigt. Das Ergebnis trägt Spitz (lib.) vor. Danach soll das Wohlfahrtsamt für Unterstützung 100 000,— M. erhalten, und zwar soll der Titel I, 2 auf 95 000,— M. erhöht werden, weitere 5000,— M. ziehen noch aus der Winterhilfe zur Verfügung. Für die Kinder speisung sollen an Ausgaben 4140,— M. und an Einnahmen 2400,— M. neu eingesetzt werden. Die Beihilfen für die Jugendvereine sollen in Höhe der gedruckten Vorschläge wieder hergestellt werden, wobei jedoch der Schwimmverein 300,— M., die Chaluahilfe und die Siedlung Gr. Baglow je 150,— M. erhalten sollen. Bei den Subventionen soll die für den Jüdischen Arbeitsnachweis auf 4000,— M., die für die Arbeiterfürsorge auf 3000,— M. erhöht werden, die für die ostjüdischen Organisationen für synagogale Zwecke auf 700,— M. Mit diesen Änderungen wird darauf der gesamte Haushaltsplan 1932/33, vorbehaltlich der weiteren Beschlüsse über Gehaltskürzungen und Sparmaßnahmen, angenommen.

Eine Interpellation Jacobsohn-Spitz wendet sich gegen die Fleischpreiserhöhung aus Anlaß der Erhöhung der

Schlachtgebühren. Diese bedeute nur eine Erhöhung des Fleischpreises von höchstens 1½ Pfennig je Pfund. Die Preise seien aber schon um 5 und 10 Pf. gestiegen. Gewünscht wird eine stärkere Kontrolle über die Fleischpreise, die nach den früheren Erfahrungen notwendig sei. Ein Antrag betr. Beihilfe für die jüdische Siedlung wird im Einverständnis mit den Antragstellern zurückgestellt.

Ueber die Steuererhöhung um 2% auf 16% Zuschlag zur Reichseinkommensteuer haben sich inzwischen die Parteien ebenfalls geeinigt. Dienstfertig legt namens des Vorstandes Verwahrung vor der Öffentlichkeit ein gegen die Folgen, die dieser Beschluß haben könnte. Spitz begründet den Beschluß damit, daß der Etat ausgeglichen werden soll. Ein Fehlbetrag von über 115 000,— M. könne nicht getragen werden, weil die Verhältnisse leider nicht besser würden. Schweren Herzens hätten die Parteien daher den Erhöhungsbeschluß gefaßt. Es werde hoffentlich niemand vor Gott und der Welt es verantworten wollen, in dieser ernsten Zeit der Gemeinde den Rücken zu kehren. Jacobsohn schließt sich den Ausführungen von Spitz an und will dem Vorstand getrost den Ruhm überlassen, eine solche Finanzpolitik treiben zu wollen. Seine Freunde hätten nicht nur diesen Beschluß gefaßt, sondern dem Vorstand auch Wege zu Ersparnissen gezeigt, die dieser bisher nicht im vollen Umfange gegangen sei. Roher (kons.) schließt sich ebenfalls den Ausführungen an. Foerder (M.-P.) hat Mitleid mit den Armen, die hungern, nicht aber mit denen, die noch ein großes Einkommen hätten und wegen 500,— M. mehr Steuern austreten. Das seien welke Blätter am Baume des Judentums. Allerdings müßten die Gemeindemitglieder aufgeklärt werden, daß diese Lasten erforderlich seien. Dienstfertig faßt nochmals alle Bedenken einer Steuererhöhung zusammen. Diejenigen, die Foerder als welke Blätter bezeichnet, seien als Steuerzahler von erheblichem Werte für die Gemeinde und demnach auch für das Judentum. Grünberg (D.-J.) sieht in der Erhöhung keine unbillige Maßnahme angesichts der großen Not. Gins betont, daß der Ausgleich des Etats die erste Aufgabe aller Körperschaften sei. Der Erhöhungsbeschluß sei seinen Freunden sehr schwer gefallen; sie rechneten aber mit dem Verständnis der Gemeindemitglieder. Mit der Erhöhung sei der Fehlbetrag noch nicht einmal ganz ausgeglichen. Sie müßten für die Erhaltung der Gemeinde sorgen und die Armen vor Hunger schützen, deshalb scheinten sie die Verantwortung für diesen Beschluß nicht. Unikower (W.-P.) legt die Verantwortung für die Erhöhung der Gemeindevertretung auf, also brauche sie der Vorstand nicht abzulehnen. Eine Belastung des Grundbesitzes zur Deckung laufender Ausgaben könne nicht verantwortet werden. Wenn die Substanz in dieser Weise verbraucht werde, müßten die Steuern im nächsten Jahre auf 18% erhöht werden. Davor bewahre die Erhöhung auf 16%, wofür die Gemeindemitglieder uns Dank wissen würden. Auf Antrag von Unikower und Gen. findet über die Steuererhöhung



namentliche Abstimmung statt. Es stimmen sämtliche Gemeindevertreter bis auf drei für die Erhöhung. Wolff (M.-P.) regt an, daß nach außen hin geschlossen für die Steuererhöhung eingetreten werde, und die Fraktionsführer im Gemeindeblatt die Gründe hierfür den Gemeindemitgliedern auseinandersetzen möchten. (Dies ist in der Juni-Nummer geschehen. D. Schriftl.)

Die Vorstandsvorlage über die Sicherstellung der Stistungskapitalien begründet Spitz. Die juristischen Schwierigkeiten, die er kurz darlegt, sind so groß, daß auf seinen Antrag eine juristische Kommission zur Prüfung eingesetzt wird, in die von der Gemeindevertretung die Rechtsanwälte Nothmann, Spitz und Wolff gewählt werden.

Auf Bericht von Korn (lib.) werden die Grabpflege-Stiftungen Bianka Taucher und Anna Lachmann ohne Aussprache angenommen.

Aus dem Verwaltungsbericht erwähnt der Vorsitzende Peiser, daß den unter Aufsicht stehenden Fleischern vom Gewerbeaufsichtsamt die Genehmigung erteilt worden ist, im Sommer nach Sabbatausgang Fleisch- und Wurstwaren an jüdische Kunden, die sich als solche durch eine Bescheinigung des zuständigen Rabbiners ausweisen, abgeben zu dürfen.

Vor Beratung der Gehaltskürzungsfragen beantragt Freundlich (lib.) Verweisung in die Geheime Sitzung, da auch persönliche Fragen erörtert werden dürften. Jacobsohn wendet sich hiergegen schon im eigenen Interesse der Betroffenen, da in der Öffentlichkeit phantastische Zahlen über die Gehälter der höheren Beamten im Umlaufe seien. Der Antrag Freundlich wird abgelehnt.

Dienstfertig vom Vorstand erklärt, daß über die Gehälter der 7 obersten Beamten leider ganz falsche Vorstellungen im Umlaufe seien. Diese Gehälter seien auf Grund der Notverordnungen um 22% bereits gekürzt. Nur die Dienstaufwandsentschädigungen seien entsprechend den gesetzlichen Vorschriften nicht gekürzt worden, dagegen die Studienzulage der Oberkantoren. Obgleich anerkannt werden müsse, daß die Herren sehr großen Dienstaufwand haben, insbesondere Wohlfahrtsausgaben, die mit ihrem Amte zusammenhängen, so habe dennoch der Vorstand eine Kürzung der Aufwandsentschädigungen um 25% beschlossen. Der Etatsausschuß dagegen wünsche eine Kürzung um 50%. Die Notverordnung vom 8. 6. 1931 gestattete f. E. diese Kürzung, da die Dienstaufwandsentschädigungen zusätzliche Bezüge im Vergleich zu gleichzubewertenden Reichsbeamten seien. Allerdings bedeute diese Kürzung einen sehr schweren Eingriff in die Vertragsrechte der Beamten, zumal sie zugesagt waren, um sie gegenüber besseren Angeboten unserer Gemeinde zu erhalten. Er schlage vor, entsprechend dem Vorstandsbeschuß auf Grund von Verhandlungen mit den Beamten die Aufwandsentschädigungen und Studienbeihilfen um 25% zu kürzen. Wolff (M.-P.) erörtert die Rechtsgrundlage. Nach seiner Ansicht dürfe der Vorstand eine Neueinstufung trotz bestehender Vertragsrechte vornehmen. Zweifelhaft sei nur, welche Stufe genommen werden soll, da Vergleiche mit Reichsbeamten kaum möglich seien. Er glaube aber gerecht zu verfahren, wenn man diese Beamten in Vergleich bringe mit höheren Gemeindebeamten derselben Vorbildung und sozialen Stufe. Er wünscht, daß entsprechend dem Beschlusse des Etatsausschusses die Aufwandsentschädigung um 50% gekürzt werde, wodurch eine Ersparnis von 8000,— M. jährlich erzielt wird gegenüber einer Ersparnis von 4400,— M. nach den Vorschlägen des Vorstandes. Kalisch vom Vorstand erwidert, daß die Berechtigung anderer Einstufung sehr zweifelhaft sei. Bei einem Vergleich mit Reichsbeamten müsse man berücksichtigen, daß unsere Beamten erheblich mehr in der Ausübung ihres Amtes belastet seien als z. B. ein Landgerichtspräsident. Die Gemeinde Breslau müsse auf hoch qualifizierte Persönlichkeiten Wert legen. Deshalb solle man über die zweifelhafte Rechtslage hinweggehen und mit den Herren unter dem Gesichtspunkte der Notlage der Gemeinde verhandeln. Er bitte deshalb, den Vorschlag des Vorstandes anzunehmen. Smoschewer (lib.) hält die Erörterung in öffentlicher Sitzung für ungeeignet und schlägt eine gemischte

Kommission zur Klärung der Frage vor. — Meyer (B.-P.) widerspricht diesem Vorschlag, da Verhandlungen längst hätten vom Vorstand geführt werden müssen. Kalisch errechnet zwischen den Vorschlägen des Vorstandes und denen des Etatsausschusses einen Unterschied von 2150,— M. jährlich bei allen 7 Beamten zusammen, deshalb lohne es sich nicht, eine solche Gegnerschaft hervorzurufen. Nach weiteren Erörterungen durch die Herren Meyer, Jacobsohn, Schachtel und Dienstfertig wird beschlossen, die Aufwandsentschädigungen und Studienzulagen rückwirkend vom 1. April 1932 ab um 25% zu kürzen und wegen weiterer Kürzung zu verhandeln.

In der Geheimen Sitzung wird beschlossen, die Gehälter von 150,— M. bis 300,— M. monatlich, die nach der 4. Notverordnung um 9% zu senken sind, nur um 6% zu kürzen.

### Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft (Chewra Kadischa).

Die ordentliche Generalversammlung der Chewra Kadischa fand am Sonntag, den 19. Juni, vormittags 11 Uhr, im großen Saale der Lessing-Loge hier selbst statt und war von ca. 200 Mitgliedern besucht.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Adolf Danziger, eröffnet die Generalversammlung und widmet zunächst dem vor wenigen Tagen plötzlich dahingegangenen Mitgliede des Vorstandes und Ehrenmitglied der Chewra Kadischa, Herrn Josef Deutsch, einen tiefempfundenen Nachruf. Er hebt die Verdienste des Heimgegangenen hervor, die dieser sich während seiner 41jährigen Zugehörigkeit zum Vorstande um die Gesellschaft und ihre Wohltätigkeitsanstalten, insbesondere aber durch seine aufopferungsvolle Tätigkeit in den Ausschüssen für das Beerdigungs- und das Unterstützungsweisen erworben hat. Die anwesenden Mitglieder ehrten das Andenken des Dahingegangenen durch Erheben von ihren Plätzen.

Alsdann dankte der Herr Vorsitzende den Erschienenen und begrüßte den stellv. Kommissar der Synagogen-Gemeinde, Herrn Justizrat Dr. Martin Goldschmidt.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung brachte sodann Herr Verwaltungsdirektor Levenbach den Verwaltungs- und Geschäftsbericht für die Jahre 1930 und 1931 zur Verlesung. Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß die Anforderungen, die an das Krankenhaus hinsichtlich der Aufnahme von Patienten gestellt werden, nach wie vor sehr große sind. Während das Krankenhaus im Jahre 1903 mit 120 Betten eröffnet wurde, kann daselbe jetzt 350 Betten zur Aufnahme zur Verfügung stellen. Die Belegung des Krankenhauses betrug:

im Jahre 1929	4503 Kranke mit 102 934 Verpflegungstagen,
im Jahre 1930	4503 Kranke mit 106 446 Verpflegungstagen,
im Jahre 1931	4157 Kranke mit 101 217 Verpflegungstagen.

Der Rückgang in der Belegung während des Jahres 1931 gegenüber den vorangegangenen Jahren ist in der fortgeschrittenen Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse aller Bevölkerungskreise begründet. Dies ergibt sich auch aus der nachfolgenden Zusammenstellung der in den Jahren 1929 und 1931 in den einzelnen Klassen geleisteten Verpflegungstage:

Verpflegungstage I. und II. Klasse	1929	13 553
	1931	10 843
Selbstzahlende Patienten III. Klasse	1929	12 149
	1931	14 449
Krankenkassenpatienten	1929	66 296
	1931	62 460
Freiaufnahmen u. Wohlfahrtspatienten	1929	10 936
	1931	13 465

Diese Ziffern beweisen die Abwanderung von selbstzahlenden Patienten aus der I. und II. Klasse in die III. Verpflegungskategorie. Der Rückgang in den für Krankenkassenpatienten geleisteten Verpflegungstagen ist auf die durch die furchtbare Arbeitslosigkeit herbeigeführte katastrophale Notlage der Krankenkassen zurückzuführen. Die Krankenkassen sind gezwungen, mit der Überweisung von Patienten an die Krankenhäuser möglichst zurückzuhalten und bringen nur schwererkrankte Kassenpatienten zur Aufnahme. Die weiter fortschreitende Verarmung geht auch aus der erheblichen Steigerung der für jüdische unbemittelte Patienten geleisteten Verpflegungstage klar hervor. Der Verwaltungsbericht legt besonderen Wert auf die Feststellung, daß die Krankenanstalt ihrer vornehmsten Aufgabe und heiligsten Verpflichtung, ihre Einrichtungen vorzugsweise den armen jüdischen Patienten zur Verfügung zu stellen, auch in der verflochtenen Berichtsperiode im weitestem Umfange nachgekommen ist. Die durchschnittliche Belegung des Krankenhauses betrug

im Jahre 1930	291,6
im Jahre 1931	277,3

Die vorangeführten Gründe haben im Jahre 1932 leider einen weiteren Rückgang in der Belegung des Krankenhauses, und zwar sowohl bei selbstzahlenden Patienten, wie bei Krankenkassenmitgliedern gebracht, während umgekehrt die Zahl der unbemittelten Kranken weiter gestiegen ist. Das Krankenhaus hat, der allgemeinen Notlage Rechnung tragend, gemeinschaftlich mit den anderen Breslauer Krankenhäusern den Pflege-



kostentarif in letzter Zeit nicht unerheblich gesenkt. Der hierdurch herbeigeführte sehr bedeutende Einnahmeausfall wird nicht durch den Preisrückgang für Bedarfsartikel und die vom Vorstand durchgeführten Sparmaßnahmen gedeckt, sondern es muß auch, um den Etat zu balancieren, mit allen Kräften auf eine möglichst gute Belegung der Anstalt hingewirkt werden. Nur wenn die allgemeinen Betriebskosten auf eine möglichst große Zahl von Kranken sich verteilen, wird die Existenz des Krankenhauses auch für die Zukunft gesichert werden können. Die ausschlaggebende Bedeutung einer angemessenen Belegung des Krankenhauses ist auch darin begründet, daß die für den Betrieb notwendigen Betriebsmittel mehr als je durch die Pflegegelder gedeckt werden müssen, nachdem die dem Krankenhaus zuzuführenden Zuschüsse aus Mitgliederbeiträgen und Spenden sehr erheblich gesunken sind und auch die Synagogen-Gemeinde der Anstalt nur noch einen sehr geringen Zuschuß zu leisten in der Lage ist. Aus dem Bericht hervorzuheben ist ferner die von der Chevra Kadischa seit jeher ausgeübte Stadtkrankenpflege, durch die 400 armen jüdischen Familien freie ärztliche Behandlung und Medikamente und sonstige Heilmittel gewährt werden. Auch in den vom Krankenhaus unterhaltenen Polikliniken finden im Laufe eines Jahres viele Tausende von armen Patienten ohne Unterschied der Konfession unentgeltliche ärztliche Beratung und Behandlung.

Mit dem Ausdrucke inniger Dankbarkeit verzeichnet der Bericht die weitere hochherzige, von wahrer Menschenliebe getragene Förderung, die dem Krankenhaus auch in der vergangenen Berichtsperiode durch den edlen Wohltäter, Herrn Lucius N. Littauer in New York, zuteil geworden ist. Dieser Wohltäter der leidenden Menschheit, dem das Israelitische Krankenhaus die hochherzige Stiftung des Röntgeninstituts „Nathan-Littauer-Stiftung“ verdankt und der bereits im Jahre 1930 die Mittel für die Beschaffung von 100 Milligramm Radium-Element zur Verfügung stellte, hat im Jahre 1931 eine nochmalige hochherzige Zuwendung von 25 000 Mark für die Beschaffung von weiteren 100 Milligramm Radium-Element überwiesen. Hierdurch hat das Krankenhaus seinen Radiumbestand auf 215 Milligramm Radium-Element erhöht und somit seinen Ärzten die Möglichkeit geben können, die moderne Radium-Therapie, die insbesondere bei der Behandlung von Krebskranken erfolgreich angewandt wird, den zahlreichen Hilfe suchenden Kranken zuteil werden zu lassen. Ferner hat Herr Littauer dem Krankenhaus für die Einrichtung und Vervollständigung einer fachwissenschaftlichen Röntgenbibliothek Jahrespenden von je 3000 Mark überwiesen. Um die Einrichtungen des Röntgeninstituts „Nathan-Littauer-Stiftung“ auf einer der fortschreitenden Technik und Wissenschaft entsprechenden Höhe zu halten, stellte Herr Littauer dem Krankenhaus im vergangenen Jahre weitere 7000 Mark für die Anschaffung eines neuen Röntgen-Gerätes mit Flachblende zur Verfügung. Schließlich war es dem Krankenhaus durch eine hochherzige Spende des Herrn Littauer von 8000 Mark möglich, einen modernen Elektrokardiographen für Herzuntersuchungen anzuschaffen. Der Name Lucius N. Littauer ist mit der segensreichen Entwicklung des Israelitischen Krankenhauses unlöslich verknüpft und der edle Menschenfreund hat sich mit seinen hochherzigen Stiftungen ein ebenso ehrendes, wie unvergängliches Denkmal in unserem Krankenhaus und in unserer Gemeinde für alle Zukunft gesichert.

Der Rechnungsabluß für das Jahr 1931 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 250 854 Mark ab, wobei leider ein Fehlbetrag von 75 555 Mark verbucht werden mußte.

Der Verwaltungsbericht erinnert noch daran, daß der Primärarzt der chirurgischen Abteilung, Herr Professor Dr. Gottstein, am 24. Dezember 1931 sein 25 jähriges Primärarztsjubiläum begehen konnte, und hebt rühmend die außerordentlichen Verdienste hervor, die sich Herr Professor Dr. Gottstein um die segensreiche Entwicklung des Krankenhauses erworben hat.

Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Rosenfeld ist am 1. April 1931 aus seiner Stellung als Primärarzt der gynäkologischen Abteilung ausgeschieden. Der Vorstand spricht Herrn Geheimrat Rosenfeld seine unvergängliche Dankbarkeit aus für die aufopferungsvolle Tätigkeit, mit der er nicht nur zahllose Kranke betreut, sondern die Interessen der Anstalt auch erfolgreich gefördert hat.

Herr Professor Dr. Fritz Heilmann hat am 1. April 1931 die Leitung der gynäkologischen Abteilung als Primärarzt übernommen.

Der Bericht spricht sämtlichen am Krankenhaus tätigen Ärzten, Schwestern und Angestellten, ferner auch den in der Stadtkrankenpflege tätigen Herren Bezirksärzten die dankbare Anerkennung des Vorstandes aus.

Auch den ehrenamtlich im Beerdigungsweesen tätigen Achtehn-Männer-Vereinigungen und Vorsteherinnen wird für ihr segensreiches Wirken im Interesse der Gemeindeglieder vom Vorstande herzlichst gedankt.

An den Bericht über das Krankenhaus schließt sich ein kurzer Bericht über die Entwicklung der Altersversorgungsanstalt und des Sickenhauses an, aus dem hervorgeht, daß auch diese Anstalten den ihnen obliegenden Aufgaben im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel in vollem Umfange nachgekommen sind. Auch die Anforderungen, die an diese Anstalten herantreten, werden als Auswirkung der wirtschaftlichen Not immer größer und es wird gesteigerter Anstrengungen bedürfen, um diese segensreich wirkenden Institute über die furchtbare Krisenzeit hinaus für die Nachwelt zu erhalten. In der Altersversorgungsanstalt sind 70, im Sickenhause 35 Insassen untergebracht, die dort vollständigen Unterhalt beziehen und mit bester Fürsorge in gefunden und frischen Tagen betreut werden. In dem Bericht über die Altersversorgungsanstalt weist der Vorstand noch darauf hin, daß die Eheleute Direktor Wilhelm Boß nach mehr als 31 jähriger Wirksamkeit am

1. Februar 1931 in den wohlverdienten Ruhestand getreten sind und gern nimmt der Bericht Gelegenheit, dem Ehepaar Boß für sein aufopferungsvolles Arbeiten zum Besten der Anstaltsinsassen seine Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Vom gleichen Zeitpunkt ab haben die Eheleute Josef Königshöfer die Inspektion der Altersversorgungsanstalt übernommen.

Der lebhafteste Beifall am Schluß der Verlesung des Verwaltungsberichts dürfte dem Vorstand den Beweis erbracht haben, daß seine Arbeit für das Krankenhaus und die anderen Wohltätigkeitsanstalten von allen Mitgliedern der Gesellschaft gewürdigt und dankbar anerkannt wird.

Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Es folgt sodann die Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren: Adolf Danziger, Justizrat Dr. Julius Cohn, Wilhelm Kober, Leo Lewin, Frau Grete Bial.

Das Ergebnis der Wahl wird dahin festgestellt, daß alle vor genannten Vorstandsmitglieder fast einstimmig wiedergewählt worden sind.

## Breslauer Synagogen.

Aus der demnächst erscheinenden „Geschichte der Juden in Breslau“ von Dr. Heppner und B. Brilling.

### III. Die Breslauer Judenten (Synagogen) vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

#### 1. Die landsmannschaftlichen.

Die „Landtschul“ sei an erster Stelle behandelt, nicht, weil sie die älteste ihrer Art ist, sondern, weil sie bis zum Bau der großen Synagoge im „Storch“ die offizielle Synagoge der Breslauer Judenten war, in der die Fest- und Feiertagsdienste abgehalten wurden, und in der auch die schlesischen Landesrabbiner bis zu den Tiktins beteten.

Die „Landtschul“ hat ihren Namen wohl von ihren Besuchern, den aus dem „Lande“ Schlesien kommenden Messjuden, deren Oberhaupt der in dieser Schule amtierende Ober-Landesrabbiner war. Aber auch Juden aus Böhmen und Mähren gehörten zu den Besuchern der „Landtschul“.

Sie bestand seit ihrer Entstehung im Pokoyhof (Antonienstraße, am Laffalleplatz), dem Wohnsitz des Prager Schammes, und zog erst beim Abbruch des Gebäudes in ihren jetzigen Aufenthaltsort in der Wallstraße um, der im Juni 1911 eingeweiht wurde. Sie war an ihrem alten Orte die größte „Judenten“ und konnte 150 Männer und 150 Frauen als Besucher aufnehmen.

Bereits 1695 wird die „Schul im Pokoyhof“, die wir wohl als die direkte Vorläuferin der Landtschul betrachten, wenn nicht gar mit ihr identifizieren können, erwähnt. Der Name „Landtschul“ taucht zum erstenmal 1741 auf.

Während die Judenten in der österreichischen Zeit, wie bereits gesagt, im allgemeinen unbehelligt und auch abgabenfrei geblieben waren, änderte sich dieser Zustand nach der Besetzung durch Preußen. Das preussische Regime mußte auch die religiösen Bedürfnisse der Juden fiskalisch auszunutzen; alle öffentlichen Judenten mußten konfessioniert sein und dafür einen bestimmten Betrag erlegen; außerdem wurde für jeden „genehmigten“ Schulbedienten ein besonderer „Canon“ erhoben. Die „Landtschul“ seit dem 10. April 1756 als öffentliche Bestube von der preussischen Regierung neu konfessioniert, gehörte zu den „privilegierten“ Schulen; ihre Beamten galten als „Tolerierte über das Reglement“, welchen der Aufenthalt in Breslau auf Widerruf gestattet war. Sie zahlte (1754) keine besondere Konfessionsgebühr, gab aber für die Genehmigung, zwei Schulbeamte halten zu dürfen, 38 Rtlr. jährlich. 1776 besaß diese Schul 4 Schulbediente (1 Schulbedienten, 1 Aufwärter, 1 Schulsänger, 1 Kantor), was sich daraus erklärt, daß Aufenthaltsgenehmigungen für Juden im allgemeinen sehr schwer, auf dem Umweg über die Anstellung oder Ernennung zum Kultusbeamten jedoch leichter zu erhalten waren. Um 1800 zahlte die Landtschul 4 Friedrichsd'or als jährlichen Canon.

Seit früher Zeit hatte die „Schul im Pokoyhof“ Beamte; 1706 schon wird der dortige „Schulmeister“ erwähnt; um 1741/42 war Isaac Kalman aus Zülz „Schulsinger in der Landtschul“. Sein Nachfolger war Joseph Abrah. Lichtenstadt (aus Prag), neben ihm amtierten (1776) dort: Moses Wolff Stummes aus Prag als Schulbedienter, Loebel Salomon (ein Krakauer Faktor) als Aufwärter und Samuel Loebel als Kantor. 1817 amtierten dort: Samuel Kantor (als Kantor mindestens seit 1784) und Elias Plehner (als Schulbedienter).

Die letzten Kantoren der Landtschul waren: Elkan (früher in der Seilerhoffsynagoge (1859–1861); Rudolf Dreschner aus Gnesen (1861 bis 1897), Moritz Blachmann (1897), Fischel Ehrlich (1898–1906) und Leopold Freier (1906–1929).

Als Vorsteher fungierten dort immer angesehene Männer: 1817 waren es Seelig Elias Goldscheider (Stammnummerant Nr. 59, Sohn des Goldscheiders Jesaja aus Zülz) und Lazarus Berlin. In der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts verwalteten es: Louis Goldscheider, Heilmann Fränkel, H. Schlesinger und bis zu seinem 1914 erfolgten Tode der Kürschnermeister D. Landshuth aus Lissa i. Posen, dessen Nachfolger Georg Hirschberg noch heute seines Amtes segensreich waltet.

Die heute in ihrer Bedeutung zurückgegangene „Landtschul“ besaß früher einen großen und wohlhabenden Mitgliederbestand. Wie reich ihre Besuchergemeinde war, geht schon daraus hervor, daß sie 1818 für den Bau der Storchsynagoge 145 Rtlr. als Geschenk und 530 Rtlr. als zinsloses Darlehen zusagte. Die große Zahl der Legate (sie beträgt bis



heute: 85) und die wertvollen, der Synagoge gemachten Schenkungen und Zuwendungen von Kultusgegenständen zeugen von diesem heute fast verschwundenen Reichtum der Vorkriegszeit. Eine interessante Gabe ist das 1814 von den Brüdern Mose, Hirsch und Gerson Cassirer gestiftete und von Moses Cassirer, einem der Schenker, schön geschriebene „Runtres“ (Totenbuch nebst synagogalen Texten) der „Landschul“ (im Archiv der Breslauer Synagogen-Gemeinde). Dieses Buch ist wohl die wichtigste Quelle für die Frühgeschichte dieser Schul, über die bisher nicht viele ältere Akten im Gemeindearchiv vorhanden sind; es enthält außerdem Eintragungen, die für die Geschichte der Breslauer Juden von Wichtigkeit sind, entsprechend der Rolle, welche die Landschul früher im Leben der Breslauer jüd. Gemeinde gespielt hat.

Die „Glogauer“ Schule reicht gleichfalls bis ins 17. Jahrh. zurück, ist eine richtige Meshjudenschul und verdankt den religiösen Bedürfnissen der in Breslau länger oder kürzer verweilenden privilegierten Großglogauer Juden ihre Entstehung. So wurden 1685 auf einer Messe: 46, 1697: 11, 1722: 23 Juden aus Glogau gezählt. Daneben gab es Glogauer Juden, die ihren ständigen Aufenthalt in Breslau hatten und hier ihre Geschäfte betrieben: von diesen gab es: 1722: 12, 1737: 27 und 1776: 99 Familien.

Da sich diese Juden ohne Erlaubnis der Stadt und der Regierung in Breslau niedergelassen hatten, wurde ihnen dort ursprünglich auch keine dauernde „Schule“ — offiziell wenigstens — zugestanden. Zu Meshzeiten hielten sie aber gemeinsamen Gottesdienst ab; so wird aus dem Jahre 1695 berichtet, daß die Glogauer Juden den Jomkippur „unter den Hundhäusern bei einer Wittib“, d. h. in den „Hinterhäusern“ gefeiert hätten, wo sich auch 1701 eine Schul befand.

Aber ein sogenanntes Öffentlichkeitsrecht besaß diese „Schule“ nicht. Daher kam es, daß die Glogauer Schule weder in der öfter-reichlichen Zeit erwähnt wird noch von der preuß. Regierung privilegiert oder wenigstens toleriert wurde. Sie galt nur als „Privatschule“, die vor Staats wegen keine Bedienten halten sollte; erst am 8. Juni 1789 wurde sie auf ihren von dem Oberältesten Zacharias Ruh unterstützten Antrag hin eine öffentliche Synagoge. Sie wurde mit einem Canon von 40 Rtlr. jährlich toleriert, erhielt den Namen „zweite Gemeindegemeinde“, die die Besuchs, die vorher illegal angestellten zwei Beamten, den Kantor Jacob Marcus und den Schammes Loebel Aron Danziger als „Schulbediente“ halten zu dürfen. Die damaligen Vorsteher waren Benedikt Marcus und Selig Löbel Goldstüder (Inh. der Stamm-Nr. 23).

Zu dieser Zeit befand sich die Glogauer Schul im Mälzhof (d. i. der Komplex von der ehemaligen Stadtparkasse bis zur Karlstraße am Laffalleplatz), wo sie nach einer Angabe aus dem Jahre 1817 „seit mehr als 100 Jahren“ gewesen sein sollte. 1817 hatte sie für 64 Männer und 44 Frauen Platz.

Zu Beginn des 19. Jahrh. zog die Glogauer Schul nach der Graupenstraße 6 und der im Mülhlof zurückgebliebene Teil nannte sich nun „Neue Glogauer Schul“. Am 24. März 1908 wurde die alte Glogauer Schul in die Freiburger Straße 12 verlegt, von wo sie aber bereits 1912 wieder auszog. Am 8. September 1912 wurde die neuerbaute „Glogauer Synagoge“ in der Gartenstraße 38 (unter den Vorstehern: Mor. Ludwig aus Zerkow, Mor. Bayer aus Pleßchen, Nath. Alshheim und Wilh. Kober, von welchen dieser noch heute amtiert) eingeweiht; 1926 wurde sie erweitert.

Ihre Konkurrentin, die „Neue Glogauer Synagoge“ im Mülhlof, hatte ihren Bau 1863 erweitert und feierlich einweihen lassen. Die Rede hielt R. Gedalje Tiktin, und ein „Einweihungspsaln“ (hebr.) wurde in Krotoschin gedruckt. Die neue Glogauer Schul zählte damals 60 Mitglieder. Ihr erster bekannter Vorsteher war Jzig Hirsch Köbner, die letzten waren Spiegel und Freudenthal (der Vater der Brüder Alfred, Siegfried und San.-Rat Max Freudenthal); die letzten Synagogenbeamten waren Haase und Guttentag.

Beim Abbruch des Mülhlofes löste sich diese Schul am 19. Dezember 1886 auf.

### Abschiedsfeier für Frau Cassirer.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde, das Jüd. Wohlfahrtsamt und das Jugendheim hatten den Wunsch ausgesprochen, sich vor der Uebersiedelung unserer Mitarbeiterin, Frau Liesbeth Cassirer, nach Berlin, von ihr zu verabschieden.

Zu diesem Zwecke wurde der Vorstand der Synagogen-Gemeinde und die Mitglieder der vorerwähnten Ausschüsse am Dienstag, den 21. Juni 1932, mittags 1 Uhr, zu einer Feier eingeladen.

Frau Ollendorff eröffnete die Feier und dankte Frau Cassirer in bewegten Worten für ihre selbstlose und aufopfernde Tätigkeit. Sie hat es nicht nur verstanden, die Jugend fürsorgerisch zu betreuen, sondern hat durch ihre große Liebe zur Kunst ihr für ihre Arbeit neue Werte übermitteln.

Für den Ausschuß „Jüd. Jugendheim“ dankte Herr R.-A. Jacobsohn der Scheidenden, der auch als ein Werk von Frau Cassirer, die mit einfachen Mitteln hervorgerufene künstlerische Ausgestaltung des Jugendheims betonte.

Im Namen der Gemeinderabbiner dankte Herr Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann Frau Cassirer für die durch ihre Arbeit zwischen der Jugend und der Gemeinde hergestellte Verbindung. Sie verstand es, Freude in die Herzen der Jugend zu tragen.

Im Namen des Vorstandes sprach Herr Geheimrat Goldfeld der Scheidenden den herzlichsten Dank für ihre segensreiche Tätigkeit aus.

Im Namen des Vereins „Jüd. Jugendheim“ widmete Herr Büro-direktor Glaser Worte des Dankes und des Abschiedes der Scheidenden.

Den vorausgegangenen Dankesreden schloß sich Frä. Nelson im Namen der Beamten des Wohlfahrtsamtes und der Besucher des Jugendheims an.

Die stimmungsvolle Feier endete mit dem Ueberreichen eines Werkes: „Die Kultur der Juden.“ Die Auswahl dieses Werkes entsprach der Persönlichkeit und dem Wirken der scheidenden Frau.

Frau Cassirer sprach in bewegten Worten ihren Dank und ihr Bedauern aus, daß sie diese ihr ans Herz gewachsene Arbeit aufgeben müsse.

Diesem schlichten Abschied war eine Feier der Tuberkulose-Fürsorge vorausgegangen, die mit Frau Cassirer nicht nur ihre Vorsitzende, sondern die unermüdlige Mitbegründerin und Mitarbeiterin verlor, deren Fehlen nicht verschmerzt werden kann.

### Preussischer Landesverband jüdischer Gemeinden.

**Amtlich.** Am 19. Juni trat der Große Rat des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden zu einer Sitzung zusammen, die wie stets gut besucht war und von dem Präsidenten, Kammergerichtsrat Leo Wolff, geleitet wurde. Unter den zahlreichen Punkten, die der Beratung unterlagen, ist vor allem die eingehende Erörterung zu erwähnen, die der Lage des preussischen Judentums unter den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen gewidmet war. Die Beratung gestaltete sich so, daß die Auswertung ihrer Ergebnisse einen wesentlichen Nutzen für die Wahrung der jüdischen Interessen erwarten läßt.

Der Rat beschloß sich ferner nochmals mit seinem Haushaltsplan, der infolge der nachträglichen, in der Öffentlichkeit bereits bekanntgewordenen Beschlüsse des Engeren Rats und des Ständigen Ausschusses des Verbandstages in seinem früheren Umfange wieder hergestellt werden konnte.

Ausführlich wurden die vorliegenden Entwürfe für die Gründung einer Pensionskasse behandelt, welche den jüdischen Beamten eine Sicherung für den Fall der Dienstunfähigkeit und ihren Familien für den Todesfall verschaffen soll. Die Kommission, die sich seit längerer Zeit mit diesen Fragen beschäftigt, wird ihre Arbeit unter Hinzuziehung von Sachverständigen mit größter Beschleunigung fortsetzen, so daß die endgültige Beschlussfassung bald zu erwarten ist.

Im übrigen wurde zu den wichtigsten Beschlüssen des Verbandstages vom 3. und 4. April Stellung genommen, insbesondere der daselbst gefaßten Entschlüsse beigetreten, die sich mit dem Anwachsen der antisemitischen Strömung befaßt.

Die vom Verbandstag mit Recht für erforderlich bezeichnete intensivere Betreuung der kleinen Gemeinden, insbesondere durch Beschaffung geeigneter Kräfte für Unterricht in religiösen und allgemeinen jüdischen Fragen, soll mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln weiter ausgebaut werden.

Ebenso soll der Förderung der Beteiligung von Juden an der Stadtrandbesiedlung von Erwerbslosen, für die bereits bisher durch den Wirtschaftsausschuß des Landesverbandes Vorarbeiten geleistet worden sind, auch weiterhin besondere Aufmerksamkeit zugewandt und für diesen Zweck ein angemessener Betrag bereitgestellt werden. Es ist zu erwarten, daß dadurch einer größeren Zahl jüdischer Erwerbsloser wirksame Hilfe geleistet wird.

Ueber die Besoldungsverhältnisse der jüdischen Beamten fand eine eingehende Aussprache statt. Es wird versucht werden, den Missetänden, die sich besonders durch die bestehenden Verschiedenheiten in den einzelnen Gemeinden geltend machen, in geeigneter Weise entgegenzutreten.

Für die Lehrerausbildung konnten mit Rücksicht auf die schwierigen finanziellen Verhältnisse des Verbandes und den zu befürchtenden Ueberschuß an Lehrern Mittel nur in verhältnismäßig geringer Höhe zur Verfügung gestellt werden. Da es sich zumeist um unbemittelte Anwärter handelt, war zunächst für Stipendien ein gewisser Betrag vorzusehen. Der Rest wird den verschiedenen in Betracht kommenden Anstalten zugeleitet werden.

Von den sonstigen unterrichtlichen Fragen, die behandelt wurden, sei hervorgehoben, daß es als erwünscht bezeichnet wurde, das Verhältnis zwischen Inspektoren und Lehrer enger zu gestalten und insbesondere auch dem Lehrer Einsicht in den Inspektionsbericht zu gewähren.

Seit längerer Zeit liegt dem Rat der Entwurf einer Prüfungsordnung für Kantoren vor. Wenngleich nicht verkannt wurde, daß für die Anstellung eines Kantors nicht in allen Fällen der Besitz eines Zeugnisses über seine Eignung für erforderlich gehalten werden wird, so ist es doch von großer Bedeutung, die Möglichkeit zu schaffen, ein solches zu erlangen. Der vorgelegte Entwurf fand daher Annahme.

Es fand schließlich auch eine Aussprache über den Stand der Vorbereitungsarbeiten für die Gründung eines Reichsverbandes statt. Diese werden von dem bereits eingeleiteten Ausschuß des Landesverbandes mit größter Beschleunigung fortgesetzt werden.

**Amtlich.** Am 26. Juni d. J. trat in Berlin der Wohlfahrtsausschuß des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Arthur Lilienthal zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Die Sitzung wurde durch ein Referat des Vorsitzenden über die durch die gegenwärtige Lage bedingte und überaus erschwerte Wohlfahrtsarbeit eingeleitet. Er wies darauf hin, daß Aufgaben, die noch vor einiger Zeit als wesentlich anzusehen waren, in ihrer Bedeutung gegenüber dem ungeheuren Problem der Arbeitslosigkeit, bei dem es sich nicht nur und nicht in erster Linie um Geldgeben handelt, geringere geworden sind. Die Hilfeleistung für die Erwerbslosen müsse heute das Hauptaufgabengebiet jeglicher Wohlfahrtsarbeit sein. Es



handelt sich dabei nicht so sehr um das materielle als um das seelische Problem und nicht so sehr bei den Erwachsenen als bei den jungen Menschen. Diese jungen Menschen haben vor allem die Aufgabe, die heranwachsende Generation gesund zu erhalten, muß in der Vordergrunde jeglicher Wohlfahrtsarbeit stehen. Natürlich müßten daneben auch die anderen Arbeiten und Pflichten der Wohlfahrtsarbeit, ganz besonders der Jugendfürsorge, erfüllt werden.

Ueber die unmittelbaren Aufgaben des Wohlfahrtsausschusses des Landesverbandes hinaus wurde die Frage angeschnitten, inwieweit die jetzigen Verhältnisse die Gemeinden etwa zu grundsätzlichen Umstellungen in der Handhabung der Wohlfahrtspflege zwingen könnten. Es wurde verabredet, daß die Entwicklung von einem besonderen Ausschuss beobachtet und geprüft werden sollte.

Der Ausschuss beschäftigte sich alsdann mit der Verteilung der im Haushaltsplan des Landesverbandes für die Wohlfahrtspflege vorgesehenen Mittel. Gegenüber den tatsächlichen Aufwendungen des Vorjahres sind die einzelnen Subventionen infolge der durch die Herabsetzung des Gesamtetats gebotenen Einschränkungen meist um ein geringes ermäßigt worden. Die Gesamtsumme, die der Landesverband für Wohlfahrtsunterstützungen aller Art zur Verfügung stellt, beträgt ca. 84.000 RM. Im ganzen wurden davon verwandt 14.487,50 RM. für Beihilfen zur Berufsausbildung, 39.900 RM. für die deutschen Zentralorganisationen der jüdischen Wohlfahrtspflege, der Rest für einzelne Anstalten und Einrichtungen mit Reichsbedeutung.

### Ephraim Moses Kuh 1731—1931.

Von Rabbiner Dr. A. P o j n e r, Kiel.

Als ein Sohn reicher Eltern, dem alles Glück der Zukunft schon in die Wiege gelegt zu sein schien, wurde Ephraim Moses Kuh im Jahre 1731 in Breslau geboren. Sein Vater war ein wohlhabender Kaufmann, der sich des Gedankens freute, aus seinem Sohne einen großen jüdischen Gelehrten werden zu sehen. Von aller elterlichen Sorgfalt wurden so seine Kinderjahre schon umgeben, und groß war die Freude des Vaters, als das Kind gute Anlagen zeigte und durch ein hervorragendes Gedächtnis sich auszeichnete. Es besaß schon das Kind eine ungeheure Wissbegierde und ein lebhafter Geist.

Gern gab daher der Vater dem Kinde auch einen Meister, der ihn in alles Wissen einführen sollte. Ein Schulmeister aus Polen, der frühzeitig in Deutschland den Aufgeklärten hatte spielen wollen, und der deshalb Berlin verlassen mußte, wurde in Breslau sein Hauslehrer. Der Vater merkte die freien Meinungen des Lehrers nicht, aber Ephraim erkannte sie wohl. Wenngleich er vieles hier lernte, so war ihm das „Lernen“, das der Vater erwartete, doch verleidet. Ephraim mochte sich dem Rabbinerberufe, wie der Vater es gewünscht hatte, nicht widmen.

Er trat in das Geschäft seines Vaters ein und erwarb sich rasch die Kenntnisse im Rechnen und Deutschschreiben, die diese Stellung beanspruchte. Für Schönschrift erwarb er sich eigens einen Lehrer, den er in dieser Fähigkeit so rasch übertraf, daß er eine hervorragend schöne Handschrift besaß. Auch die Kenntnisse fremder Sprachen, des Französischen, Englischen und Italienischen, erwarb er sich sehr rasch und las bald die bedeutendsten Schriftsteller und Dichter im Original.

So fleißig mußte er die Stunden des Abends und der Nacht, die ihm zur Muße werden sollten, aus.

Mitten in dieser strebsamen Zeit starb der Vater; es war ein großer Schmerz für den Sohn, der seinen Teil des Erbes im Geschäft ließ, aber sich ihm selbst am liebsten entziehen mochte. Er konnte sich bei seiner Liebe zu fremder Dichtung und bei der Neigung, selbst ein Dichter zu werden, im Geschäft nicht allzu wohl fühlen, aber er konnte sich auch um des Lebensunterhaltes willen nicht ganz davon trennen.

1760 machte Kuh einen Besuch in Berlin und lernte bei dieser Gelegenheit Moses Mendelssohn und Ephraim Gotthold Lessing, die nur um zwei Jahre älter waren als er selbst, kennen. Er bewunderte sehr, solchen Gelehrtenkreis wieder verlassen zu müssen. Aber der Onkel Weitel Ephraim, ein gutgestellter Kaufmann in Berlin, lud ihn ein, in seinen Betrieb einzutreten.

1763 verläßt Ephraim Moses Kuh Breslau, um nach Berlin aufzubrechen. Mit einem bedeutenden Jahresgehalt trat er in die Goldwarenfabrik seines Onkels ein, der „Münzjude“ Friedrichs des Großen in Berlin war.

Hier kam er sehr bald in den Kreis um Moses Mendelssohn, dessen Freundschaft er sich rühmen konnte. Dadurch brach auch seine Dichtneigung durch. Gern war er damit beschäftigt, Verse zu schmieden. Er hatte ja auch einen freien Kopf, war aller Nahrungsorgen enthoben und fand Zeit und Lust zu geistreichem Verkehr, zu geistreicher Unterhaltung und zur Pflege seiner Muse.

Seine Charakteranlage und auch der Umstand, daß er große Ersparnisse gemacht hatte, ließen seine Hilfsbereitschaft und Gütmütigkeit ausarten und fügten ihm schweres Unheil zu. Sein Vermögen wurde ihm oft abgebetzelt, oft auch abgeschwätzt. Am schwersten drückte ihn aber der Fall, daß ein Angestellter des Weitel Ephraim, dem er das größte Vertrauen geschenkt, mit dem ihm innigen Freundschaft verbunden hatte, vor dem er durch den Onkel gewarnt worden war, ihn hintergangen hatte und ihn noch frech beschuldigte, um von ihm nicht belangt zu werden. Solche Antrüge und Undankbarkeit vermerzte er nie.

So hielt es ihn nicht mehr in Berlin, er verließ Mendelssohn und Ramler, ging von Nicolai fort, um nur mit seinen Büchern, den wahren Freunden des Lebens, umherzuziehen, um seinen Schmerz zu vergessen.

Mit seinen Roffern, die seine Bücher enthielten, reiste er durch Holland, Frankreich, Schweiz und Italien und landete schließlich wieder in der Heimat, in der Vaterstadt Breslau.

Von 1768 bis 1771 reiste er so umher und gab all sein Geld aus. Bei seiner Rückreise durch Sachsen mußte er seinen Leib verzollen und dafür fast noch den Rest seiner Barschaft hingeben. Auf diesen Akt schrieb er folgendes kleine Gedicht:

Der Zöllner in C. und der reisende Jude.

3. Du, Jude, mußt drei Taler Zoll erlegen.
  3. Drei Taler? Soviel Geld? Mein Herr, wozu?
  3. Das fragst du noch? Weil du ein Jude bist.
- Wärst du ein Türke, ein Heide, ein Atheist,  
So würden wir nicht einen Deut begehren;  
Als einen Juden müssen wir dich scheuen.

3. Hier ist das Geld! — Lehrt euch dies euer Christ?

Bettelarm sah er die Heimat wieder. In Deutsch-Lissa ließ er seine Brüder zu sich kommen, bat um ihre Unterstützung und war nur schwer dazu zu überreden, nach Breslau mitzureisen.

Aber schließlich ist er wieder in Breslau und lebt von der Gnade seiner Brüder. Hier lebte er nun ganz der Dichtung, die von dem Andank, den er erfahren hatte, von dem Mißgeschick, das ihn nun verfolgte, erzählen mußte. Er versiel häufig in schwere Apathie und Melancholie, um so mehr, als ihm das Leben in Breslau nicht leicht gemacht wurde. Der aufgeklärte Jugendlehrer, die Jahre der Wanderungen hatten ihn bisweilen von den Bräuchen der Väter entfernt. Sein religiöses Verhalten erregte in den überlieferungstreuen Kreisen Breslaus Anstoß, er wurde angeklagt, es konnte ihm aber nichts Tatsächliches nachgewiesen werden. Doch er litt unter solchem Gewissenszwang und mied die jüdische Gesellschaft.

Aber sein Verkehr mit Nichtjuden erregte ebenfalls Anstoß und brachte ihn selbst in eine recht unangenehme und schwere Lage. Ein Breslauer Geistlicher — ähnlich wie Lavater bei Mendelssohn — ließ ihm folgendes Gedichtchen zugehen:

Liebster, bester Kuh!  
Warum bleibst du  
Nur allein beim Vater stehn,  
Willst du nicht zu dem Sohne gehn?

Darüber war Kuh sehr verärgert. Dies veranlaßte ihn, sich von dem Verkehr mit Nichtjuden ebenfalls loszusagen. So suchte er die Einsamkeit und zog sich fast ganz von der Welt zurück.

Dadurch artete seine Schwermut in Wahnsinn aus. Er mußte von Wächtern umgeben werden, denen er zu entspringen suchte, um sich ein Leides zuzufügen.

Sechs Jahre dauerte dieses schwere Leiden, nur selten von lichten Zeiten durchbrochen.

Er ertrug sein Schicksal, ließ wieder Menschen zu sich kommen, wenn auch mit Auswahl, und fand wieder den Weg zu den Mäusen.

Wienohl er die Kritik der Zeit fürchtete, wollte er doch versuchen, seine Dichtungen der Welt zu übergeben. Zunächst holte er aber Lessings Urteil ein. Dieser verwies ihn an Mendelssohn. Aber der Philosoph fühlte sich nicht berufen, einen Dichter zu beurteilen. Zwar fand er viele kleine Gedichtchen „wirklich gut“, aber er wollte dennoch kein Kunstrichter sein. Trotzdem sandte ihm Kuh später noch ein Gedicht, welches Mendelssohn sehr änderte, und das dann unter Mendelssohns Namen veröffentlicht wurde. Das erregte wieder Kuh sehr, und er brach sämtliche Beziehungen zu Moses Mendelssohn ab.

Er suchte sich einen anderen Kritiker, er trat mit dem Dichter Ramler in Verbindung. Ramler stellte wohl an den Gedichten und übergab sie dann dem Kriegsrat Dohm, der in Berlin die Zeitschrift „Deutsches Museum“ herausgab. Im Januarheft dieser Zeitschrift erschienen 1784 die ersten Gedichte Kufs. Auch weiterhin wurden viele Gedichte in dieser Zeitschrift herausgegeben. Die Übersetzungen zu Martial, die Kuh angefertigt hatte, fügte Ramler seiner eigenen Martialausgabe an. Auch in anderen Gedichten waren nun Epigramme und Gedichte Kufs zu lesen. Auch aus dem Hebräischen übersetzte er Sentenzen und Sprichwörter.

In seinem 50. Geburtstag hatte er schon Abschied von den Mäusen genommen. 1786 rührte ihn der Schlag und lähmte ihm die rechte Seite und die Sprache. Er trug sein Leiden mit Geduld und in Ergebenheit.

Am 1. April 1790 verschlimmerte sich die Krankheit. Noch in diesem Zustande war er hilfsreich und verteilte sein Geld an arme Studenten. Am 3. April 1790 erlöste ihn der Tod.

Auf dem Friedhof in der Claassenstraße in Breslau\*) wurde er beigesetzt. Die Inschrift für seinen Grabstein hatte er sich selbst verfaßt. Sie lautet:

„Hier ruht der Dichter Kuh,  
Den das schändliche Glück,  
Viel auch der Schurken Tüß  
Genedt; hier hat er Ruh.“

Aber sie findet sich auf seinem Grabstein nicht, vielmehr ein hebräischer Vers, den er auch verfaßt, und der ungefähr des gleichen Inhaltes ist.

Berthold Auerbach hat in seinem Roman „Dichter und Kaufmann“ Ephraim Moses Kuh ein schönes, wohl unsterbliches Denkmal gesetzt. Seiner in diesem Jahre zu gedenken, da 200 Jahre seit seinem Geburtstage vergangen sind, ist eine Pflicht der Dankbarkeit und zeigt zugleich, wie früh Philosophen und Dichter in die deutsche Literatur sich wollten einreihen lassen.

\*) Vgl. A. Heppner, Jüdische Persönlichkeiten in und aus Breslau I. A.



Daß man an seinen kleinen Gedichten noch heute seine Freude haben kann, mögen die folgenden Proben zeigen.  
Hinterlassene Gedichte von Ephraim Moses Kuh sind von Hirschel 1792 in Zürich herausgegeben worden, Epigramme von Seemann, Leipzig 1872. Kuh hat über 5000 Gedichte verfaßt.

#### Vermögen.

Ein Armer braucht nur wenig;  
Sehr vieles braucht ein König.  
Vermögen zeugnet einen großen Schwarm  
Bedürfnisse: Vermögen macht arm.

#### Alte Münze.

Gewissen, Treue, deutsche Redlichkeit,  
Von der man noch mit Achtung spricht,  
Sind altes Geld; man schätzt die Seltenheit,  
Doch gang und gäbe sind sie nicht.

#### Groß und Klein.

Sonst macht die Ferne alles klein;  
Nur fernes Glück scheint groß zu sein.

#### Für jeden Abend.

Wiederum ein Tag vorbei!  
Wie ich ihn durchlebet habe,  
Dürstig oder sorgenfrei,  
Ist nun völlig einerlei.  
Lachend oder weinend trabe  
Ich doch ohne Raft zum Grabe.

#### Freundschaft.

Wahre Freundschaft kann nicht sterben,  
Sprach der Schalksfreund Atticus.  
Was nicht ist, kann nicht verderben,  
Gab zur Antwort Candidus.

#### Reichtum.

Phui dir, Reichtum! Heil dir, Jugend! —  
Aber, halt! Wo Geld gebricht,  
Achtet man auch Jugend nicht.  
Hat man Geld, so hat man Jugend,  
Hat Verstand, hat Wit, hat Welt. —  
Um Vergebung! liebes Geld!

#### Der Säufer.

Daß man nicht mehr trinken müsse,  
Wenn man voll ist, wach ein Wahn!  
Brüder, seht den Ozean:  
Der ist voll bis obenan,  
Und doch trinkt er tausend Flüsse.

#### Den 90. Geburtstag

feierte am 4. Juli 1932 Frau Sophie Grünbaum, Fehrbellinstraße 12.

#### Den 80. Geburtstag

feiert am 25. Juli 1932 Frau Dorothea Leipziger, geb. Baszinsky, Hohenzollernstraße 101, bei Cohn.

#### Den 75. Geburtstag

feiert am 12. August 1932 Herr Siegfried Rothmann, Kirschallee 35.

## Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

### Bekanntmachung.

Synagogenbeitrag 1932/33. Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 14. Juli 1932 — I. 48. 106. F. 2b — ist als Kultussteuer für das Haushaltsjahr 1932/33 ein Zuschlag von

16 % zur Reichseinkommensteuer 1931 und

30 % zur Reichsvermögenssteuer 1931

genehmigt worden.

Breslau, den 17. Juli 1932.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

### Eigentumsplätze Neue Synagoge.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß einige Eigentumsplätze (Männer- und Frauensitze) in der Neuen Synagoge durch uns verkauft werden können. Wir bitten Interessenten, sich in unserem Büro, Wallstraße 9, zu melden, wo nähere Auskunft über Lage der Plätze, Preis und Verkäufer erteilt wird. Unsere Vermittlung ist selbstverständlich kostenlos.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

## Amtliche Bekanntmachung

Karten-Ausgabe 1932

im Gemeindehause, Wallstraße 9, von 9-13 Uhr

### A. Synagogen:

Umtausch der vorjährigen Karten.

Alte Synagoge: vom 15. bis einschl. 19. August.

Neue Synagoge: vom 22. bis einschl. 25. August.

### B. Zweiggottesdienste:

Alter Ritus:

Rammermusiksaal:

am 1. September.

Saal II des Turnverein Vorwärts:

am 2. September.

Neuer Ritus:

Konzerthaus Großer Saal:

vom 29. bis einschl. 31. August.

Saal I des Turnvereins Vorwärts:

5. und 6. September.

In der Hermannloge findet dieses Jahr ein Gottesdienst nicht statt. Die bisherigen Platinhaber erhalten Mietplätze in der Alten Synagoge, oder in den Zweiggottesdiensten alter Ritus, Vorwärts II oder Rammermusiksaal.

Die Platzpreise für die Synagogen sind um 20 % und für die Zweiggottesdienste um 10 % herabgesetzt worden. Weitere Ermäßigungen können daher nicht mehr gewährt werden, die Stellung von diesbezüglichen Anträgen ist zwecklos.

Um Innehaltung der vorgenannten Termine wird gebeten, da sonst keine Gewähr für Zuweisung des vorjährigen Platzes übernommen wird.

Die Gemeindemitglieder, die einen Platz in den Synagogen neu zu mieten wünschen, haben den im Gemeindebüro (Kartenausgabe), Wallstraße 9, erhältlichen vorgeschriebenen Vordruck bis zum 15. August 1932 unter Angabe, in welcher Preislage sie Plätze zu mieten wünschen, ausgefüllt einzureichen. Aufträge durch Fernsprecher können nicht ausgeführt werden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

### Zweiggottesdienste 1932

Anträge auf Freikarten sind bis zum 15. August 1932 unter Angabe des Ritus schriftlich einzureichen. Antragsformulare sind im Büro (Kartenausgabe) zu haben.

Wünsche für bestimmte Säle werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ermäßigungsanträge werden nicht entgegen genommen, da Plätze in allen Preislagen in genügender Anzahl vorhanden sind.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

### Spendenliste.

Von nachstehend Genannten sind bis Redaktionschluß Spenden eingegangen:

Frau Justizrat Kalisch . . . . . 10.— RM.

Rechtsanwalt Loewe, Mar. . . . . 30.— RM.

Frauen-Verein der Wilhelm von

Humboldt-Loge . . . . . 6.— RM.

Frau Rosen . . . . . 10.— RM.

Frl. Dr. Rawicz, Margarete . . . . . 3.— RM.

Schäfer, Leo . . . . . 3.— RM.

Scheyer, Ernestine . . . . . 5.— RM.

Ungeannt . . . . . 1.— RM.

Fa. Grünpeter: Wurstspende. / Fa. Moschkowiz: Wurstspende.

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

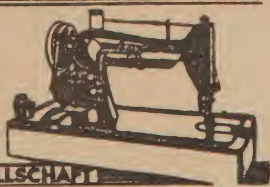
Breslau, im Juli 1932.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.



# DAS WAHRZEICHEN DER QUALITÄT



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

## Tenor,

geübter Blattfänger, wird für die hohen Feiertage für einen unserer Chöre mit Orgel gesucht. Meldungen bei Kapellmeister Pulvermacher, Kronprinzenstraße 15.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

## Bekanntmachung.

Die Schächtgebühren sind durch Beschluß der Gemeindekörperschaften vom 23./26. Mai 1932 für

1 Rind auf 10,00 Mark,

1 Kalb auf 2,50 Mark

mit Wirkung vom 1. Juni 1932 ab festgesetzt worden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

## Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

## Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Höfchenstraße 97, Telephon 364 58, oder an

Israelitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon 300 47, 300 48, 384 11.

## Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

### Alte Synagoge.

- 17.—20. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.  
 21. Juli: שבת ערבית morgens 6½, abends 19½, Schluß 20.47 Uhr.  
 22. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.  
 23. Juli: Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Schrifteklärung 10, Schluß 20.43 Uhr.  
 24.—29. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.  
 30. Juli: Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Ansprache 10, Neumondweihe 10½, Schluß 20.31 Uhr.  
 31. Juli bis 5. August: morgens 6½, abends 19½ Uhr.  
 6. August: Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Schrifteklärung 10, Schluß 20.18 Uhr.  
 7.—9. August: morgens 6½, abends 19½ Uhr.  
 10. August: morgens 6½, nachmittags 2, abends 19½ Uhr.  
 11. August: חשון ראשון (Tempelzerstörung) morgens 6½, abends 19½, Schluß 20.07 Uhr.  
 12. August: morgens 6½, abends 19½ Uhr.  
 13. August: Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Ansprache 10, Schluß 20.02 Uhr.  
 14.—19. August: morgens 6½, abends 19½ Uhr.  
 20. August: Vorabend 19½, morgens 6½, 8½, Schrifteklärung 10, Schluß 19.47 Uhr.  
 21.—26. August: morgens 6½, abends 19 Uhr.  
 27. August: Vorabend 19, morgens 6½, 8½, Neumondweihe 10, Predigt 10½, Schluß 19.32 Uhr.

### Jugendgottesdienst 16 Uhr.

27. August.

Sidra: 23. Juli פתח, 30. Juli משה ומרים, 6. August דברים, 13. August ואתחנן, 20. August עקב, 27. August ראה.

Hafarah: 23. Juli דברי ירמיה, 30. Juli שמואל דבר ה', 6. August חנוכה, 13. August נחמו נחמו עמי, 20. August וראינו ג'ון, 27. August עניי סעודה.

Das Lichtzünden muß am Freitag spätestens fünf Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen.

### Neue Synagoge.

#### Sabbathgottesdienst.

Freitag Abend 19 Uhr.

Sonnabend Vormittag 9.15 Uhr.

Neumondweihe am 30. Juli 9.45 Uhr.

Predigt: Freitag Abend am 19. August.

Sonnabend Vormittag am 30. Juli und 13. August.

Sabbathausgang am 23. Juli 20.45 Uhr, am 30. Juli 20.30 Uhr, am 6. August 20.20 Uhr, am 13. August 20 Uhr, am 20. August 19.45 Uhr.

Liliput -  
Kleinkühler

21%

Volks-  
Eischränke  
Oberkühlung - Seitenkühlung  
Glas und Zink.  
Preislisten kostenlos.

Herz & Ehrlich  
KOMMANDIT-GESELLSCHAFT  
BRESLAU 1 - RING 25

## Männer-Platz (Neue Synagoge)

am Mittelgang, 10. Reihe  
zu verkaufen oder zu  
vermieten. Anfrag. u.  
E.F. 138 an die Exped.

## Glaserarbeiten

werden billigst ausgeführt:

Rotholz

Friedrich-Wilhelm-Straße 60  
Glaser u. Bildereinrahmung

Zu allen Krankenkassen zugelassen!

## Dr. med. Selma Grünmandel

Fachärztin für Kinderkrankheiten

Königsplatz 4, I. (Ecke Friedr.-Wilh.-Str.)  
Sprechstd. 3—5. Telefon 370 80.

## Klavierunterricht u. Theorie

bis zur Reife (nachleichtfaßlich. Methode)

erteilt geprüfte Klavierlehrerin

mit langjähriger Erfahrung

Mäßiges Honorar

Agnes Probst, Freiburger Str. 33

## Teppich, 200x300

durchgewebt Mech. Smyrna  
beste Qualität, fast neu

umständehalber sehr preiswert an Privat verkauft.  
Gefl. Angebote B. S. 8 Th. Schatzky A.-G.  
Breslau 5, Neue Graupenstraße 7

## Vergessen Sie nicht die Gaststätte auf der Liebichshöhe

zu besuchen.

Inh. August Andersch  
Fernruf 272 33

## Inserate

haben in unserer Zeit-  
schrift den besten

## Erfolg!

## Tafel-Essig

für Feinschmecker  
aus der echten



Seit 1875 führende Marke  
Sorten: „Welt“,  
in 3 „mit Kräuter-  
geschmack“  
und „mit Wein“  
mild im Geschmack, wasserhell, klar,  
u. unbegrenzt haltbar. Flasche D. 1.50

## Tankstelle

## Ölwechsel

## R. RISTER

Kraftfahrzeug-Reparat.-Werkstatt aller Systeme  
Dreherei - Schlosserei - Schweißerei

Telefon 3 68 80

Steinstr. 61/63

# JOHANNISBAD verjüngt! Das hervorragende Nervenheilbad

(CSR. Riesengebirge) Auskünfte u. Prospekte durch alle deutschen Reisebüros u. die Kurkommission



Sabbath-Nachmittagsgottesdienst am 23. und 30. Juli, 6. und 20. August eine halbe Stunde vor Sabbathausgang.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

13. August: Neue Synagoge.

20. August: Krankenhaus.

Gottesdienst an den Wochentagen.

Morgens 7 Uhr, abends 19 Uhr.

#### Thora-Vorlesung.

23. Juli: פנחס IV. B. M. Kap. 26, B. 52 bis Kap. 27, B. 23.

30. Juli: מטות מסעי IV. B. M. Kap. 32, B. 1 bis Kap. 33, B. 56.

3. August: ראש חדש I. B. M. Kap. 1, B. 1—19.

6. August: דברים V. B. M. Kap. 2, B. 2—37.

13. August: ואתחנן V. B. M. Kap. 5, B. 1 bis Kap. 6, B. 9.

20. August: עקב V. B. M. Kap. 9, B. 1 bis Kap. 10, B. 11.

Gottesdienst am 9. Ab.

10. August: Abends 19.30 Uhr.

11. August: Morgens 7 Uhr, nachmittags 19 Uhr.

#### Thora-Vorlesung.

11. August: באב V. B. M. Kap. 4, B. 25—40.

nachm. II. B. M. Kap. 32, B. 11—14, Kap. 34, B. 1—10.

#### Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 22. Mai bis 18. Juni 1932.

Obermagistratsrat Dr. Walter Krebs, Zeisigweg 1.

Schülerin Susi Freudenthal, Hohenzollernstraße 42.

Verw. Rfm. Mara Freudenthal, geb. Hamburger, Hohenzollern-

straße 42.

Rfm. Hans Schreiner, Hohenzollernstraße 52/54.

#### Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 22. Juni bis 18. Juli 1932.

1 Mann.

1 Frau.

#### Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

30. 7. Heinz Joachim Pojur, Sohn des Herrn Oskar Pojur und der verst. Ehefrau Elfriede, geb. Phillipsberg, Hubenstraße 51.

30. 7. Egon Sommerfeld, Sohn des Herrn Max Sommerfeld und dessen Ehefrau Gertrud, geb. Gotthilf, Moritzstraße 24.

#### Kalendarium Juli/August.

Wochentag.	Juli	Samstag		Wochentag.	August	Samstag	
G.	1.	27.		M.	1.	28.	
G.	2.	28.	פרק נ' שלח לך Neumondwoche	D.	2.	29.	
G.	3.	29.		M.	3.	1.	ר' חדש
M.	4.	30.	א' דר' חדש	D.	4.	2.	
		Samstag		G.	5.	3.	
D.	5.	1.	ב' דר' חדש	G.	6.	4.	ש' חזון דברים פרק ב'
M.	6.	2.		G.	7.	5.	
D.	7.	3.		M.	8.	6.	
G.	8.	4.		D.	9.	7.	
G.	9.	5.	פרק ד' קרח	M.	10.	8.	
G.	10.	6.		D.	11.	9.	תשעה באב
M.	11.	7.		G.	12.	10.	
D.	12.	8.		M.	13.	11.	ש' נחמו ואתחנן פרק ז'
M.	13.	9.		G.	14.	12.	
D.	14.	10.		M.	15.	13.	
G.	15.	11.		D.	16.	14.	
G.	16.	12.	פרק ו' חקת בלק	M.	17.	15.	
G.	17.	13.		D.	18.	16.	חמשה עשר
M.	18.	14.		G.	19.	17.	
D.	19.	15.		M.	20.	18.	פרק ר' עקב
M.	20.	16.		G.	21.	19.	
D.	21.	17.	שבעה עשר בתמוז	M.	22.	20.	
G.	22.	18.		D.	23.	21.	
G.	23.	19.	פרק ו' פנחס	M.	24.	22.	
G.	24.	20.		D.	25.	23.	
M.	25.	21.		G.	26.	24.	
D.	26.	22.		M.	27.	25.	פרק ה' ראה Neumondwoche
M.	27.	23.		G.	28.	26.	
D.	28.	24.		M.	29.	27.	
G.	29.	25.		D.	30.	28.	
G.	30.	26.	מטות ומסעי פרק א'	M.	31.	29.	
G.	31.	27.					

**PRAUSE-Stoffe** sind die besten! **F.A. PRAUSE Spezialhaus** Ohlauer Str. 5-6  
für Herren- u. Damenstoffe Schuhbrücke 78



Sämtliche natürlichen Brunnen für  
**Haus-  
Trinkkuren**  
liefert in garant.  
frischer Füllung:  
**"Brunnen-Straka"**  
Nur Am Rathaus 10  
Fernruf 268 79

**Einkoch-**  
Apparate u. Gläser  
ORIGINAL REX  
ORIGINAL WECK  
**Julius Scheyde**  
KDT.-GES.  
BRESLAU 1 • OHLAUERSTRASSE 21/23

Streng **Bad Obernigk**  
Kösterberg, Neue Villenstraße.  
Vollpension: RM. 4.75 einschließl. Bedienung.  
Einzelessen — Kaffeegedeck — Wochenend.  
Beste Verpflegung / Komfortabl. Haus

#### Bad Warmbrunn

Seit 650 Jahren  
heilt  
**Bad Warmbrunn**  
**Rheuma**  
Gicht-Ischias  
Nerven-Haut- u.  
Frauenleiden

Einheitspreiskuren 235,- RM. und 250,- RM.  
Pauschal-Mittelstandskuren 205,- RM.

#### Sanatorium Bad Warmbrunn

Besitzer: Sanitätsrat Dr. Hoffmann  
Modernes Haus mit Personenaufzug, fließendes  
Wasser. Großer Garten. Liegehalle. Spezial-  
behandlung: Rheuma, Nerven, Ischias, Magen- u.  
Darmkrankheiten. Diätetische Küche. Einheits-  
preis und Pauschalkur. 2 Ärzte

## LIEBICH

Täglich 8.15 Uhr  
Die **NEUE Nelson-Revue**  
**Das spricht Bände**

Eine Lexikon-Revue in 18 Bildern  
**Musik:**

**Rudolf Nelson**

Neue Nelson-Schlager-Ausstattung

Weiter die sensationellen Sommerpreise

von 50 Pf. bis 2 Mk. Parkettsessel  
(Orchestersessel 2.50 Mk.)

Vorverkauf wie üblich

#### Verstopfung?

Leschnitzer's

**Geheimratsspiffen!**

Mohren-Apotheke, Breslau 1, Blücherpl. 3

#### Dauerwelle

Haarfarben

Frisieren

bekannt beste Bedienung

**Homann's Frisier-Salon**

Taentzienplatz 1, I Viktoriastr. 106

Herren-Salon: Viktoriastraße 106



Für ein Deutschland der Freiheit und des Rechtes, für Volksstaat und Volksgemeinschaft!

Für die Republik der Schaffenden und gegen die Diktatur der Macht-lüsternden und der uniformierten Hitlergarde.

**Wählt: Deutsche Staatspartei! Liste**

**8**

**Werbet für den Humboldt-Verein!**

Das **Stanger-Bad** Goethestr. 36  
Telephon 35739  
ist das **Spezialbad**, in dem erfolgreiche **Kuren** bei **Rheuma, Gicht, Ischias** bei Gelenk- u. Nerven-Krankheiten durchgeführt werden können. **Massage, Höhen-sonne, Gymnastik**  
Sonntags von 9—14 Uhr geöffnet.

**Wanzen und deren Brut**  
vernichtet unbedingt sicher u. garantiert restlos durch eigenes, begutachtetes Verfahren. **2 Jahre schriftliche Garantie**  
Spezial-Institut für **H. Junk** Breslau 21, Herderstr. 43  
Fernruf 825 24  
Wanzenbekämpfung — Ausführung an jedem Ort ohne Preiserhöhung.  
Beratung kostenlos.

**Gegen lästigen Schweißgeruch**  
verwende man **SILVANA** Puder, dessen austrocknende und aufsaugende Eigenschaften die Haut außerdem weich und geschmeidig machen. Große Streudose 65 Pfg., Beutel zum Nachfüllen 40 Pfg.  
**65 & SILVANA-Puder 40 &**



13. 8. Ernst Majorezyk, Sohn des Herrn Siegmund Majorezyk und dessen Ehefrau Mally, geb. Brum, Fischergasse 14.  
13. 8. Lothar Glogauer, Sohn des Herrn Otto Glogauer und dessen Ehefrau Mally, Sonnenstraße 10.  
10. 9. Erich Benjamin, Sohn des Herrn Siegfried Benjamin und dessen Ehefrau Elise, geb. Friedländer, Sadowastraße 32.

**Barmizwah Neue Synagoge.**

23. 7. Horst Lachmann, Sohn des verst. Herrn Max Lachmann und der Frau Anna, geb. Kalusche, Kirchstraße 21.  
13. 8. Ernst Cohn, Sohn des Herrn Studienrat Dr. Willy Cohn, Wölflstraße 17.  
13. 8. Hans Kramer, Sohn des Herrn Adolf Kramer und der Frau Gertrud, geb. Reichelt, Augustastrasse 34.  
13. 8. Walter Smoschewer, Sohn des Herrn Generalkonsul Leo Smoschewer und der Frau Elise, geb. Alexander, Lindenallee 12/14.  
3. 9. Franz Ehrlich, Sohn des Herrn Georg Ehrlich und der Frau Selma, geb. Kretschmer, Steinstraße 54.  
3. 9. Heinz Budwig, Sohn des Herrn Hans Budwig, Körnerstraße 18, und der Frau Lina Braun.  
10. 9. Ernst Fraenkel, Sohn des Herrn Martin Fraenkel und der Frau Gertrud, geb. Pollat, Gräbischener Straße 94.  
17. 9. Werner Georg Schüftan, Sohn des Herrn Alfred Schüftan und der Frau Herta, geb. Meißner, Sauerbrunn 10, I.  
24. 9. Erich Tugendhat, Sohn des Herrn Dr. Otto Tugendhat und der Frau Toni, geb. Spitz, Leerbeutelstraße 7.  
24. 9. Fritz Karliner, Sohn des verst. Herrn Emil Karliner und der Frau Elise, geb. Volde, Kaiser-Wilhelm-Straße 13.

**Barmizwah Synagoge Rehderplatz 3.**

20. 8. Gerhard Ropp, Zögling des Rehderheims.  
3. 9. Gerhard Kempinski, Sohn des Herrn Israel Kempinski und der Frau Sara, geb. Lipschütz, Moritzstraße 17.

**Barmizwah Alt-Glogauer Synagoge.**

13. 8. Benno Fuchs, Sohn des Herrn Isaac Fuchs und dessen Ehefrau Frieda, geb. Kornfeld, Lessingstraße 19.

**Trauerungen.**

25. 7. 16 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frä. Erika Schifor, Grünberger Straße 21, mit Herrn Max Lewkowitz, Herderstraße 12.

**Beerdigungen.**

**Friedhof Lobestraße.**

20. 6. Sally Becker, Glogau, überführt nach Glogau.  
22. 6. Dr. Julian Scheps, Tauentzienplatz 8.  
3. 7. Jenny Sternberg, geb. Zendig, Kaiser-Wilhelm-Straße 155.  
6. 7. Martin Brinniger, Charlottenstraße 7.  
7. 7. Frieda Benjamin, geb. Cohn, Gutenbergstraße 25.

**Friedhof Cosel.**

19. 6. Jenny Hirschel, Berliner Straße 7.  
20. 6. Martin Fraenkel, Gutenbergstraße 12.  
21. 6. Henriette Fein, geb. Meister-Heymann, Bornwerfstraße 7.  
24. 6. Dr. Lucika Nacht, Piatra Neanee.

24. 6. Rosa Guraffa, geb. Danziger, Dranienstraße 10.  
24. 6. Louis Birnbaum, Menzelstraße 93.  
24. 6. Gertrud Dzialowsky, geb. Mittwoch, Gabitzstraße 46.  
26. 6. Max Schentalowsky, Am Neumarkt 26.  
26. 6. Kurt London, Mauritiusstraße 15.  
28. 6. Josef Berg, Breite Straße 41.  
30. 6. Jacob Nathan, Gabitzstraße 25.  
30. 6. Leo Maerz, Moritzstraße 24.  
30. 6. Martin Bruch, Schweidnitzer Straße 21.  
3. 7. Georg Schneider, Viktoriastraße 85.  
3. 7. Julian Sauer, Lehndamm 7 b.  
3. 7. Julius Nellen, Telegraphenstraße 2.  
7. 7. Berta Henoch, Menzelstraße 93.  
8. 7. Felix Brinniger, Kaiser-Wilhelm-Straße 177.  
10. 7. Fritz Philipp Jerezlaw, Neue Graupenstraße 9.  
10. 7. Flora Glüd, geb. Lubinski, Goethestraße 156.  
10. 7. Magda Marcus, geb. Kahl, Kaiser-Wilhelm-Straße 87.  
13. 7. Max Weiß, Goethestraße 32.  
15. 7. Selma Wartenberger, geb. Rosenthal, Herrnprotsch.  
15. 7. Samuel Kaufmann, Wallstraße 37.  
17. 7. Erich Blut, Kronprinzenstraße 38.  
17. 7. Martha Landsberg, Julius-Schottländer-Straße 4.



**Aus dem Vereinsleben.**



**Die jüdische Jugendberatungsstelle**

gewährt jedem Jugendlichen in allen Fragen der Lebensgestaltung Rat und Hilfe. Diskretion ist selbstverständlich, ihr braucht euren Namen nicht zu nennen.

Leitung: Dr. Salo Juliusburger, Hohenzollernstraße 37/39, Tel. 864 22.

Sprechstunde: jeden Dienstag 16—17 Uhr.

Schriftliche Anfragen an obige Adresse.

Ortsausschuß der jüdischen Jugendverbände.

**Tätigkeitsbericht der Paula Ollendorff-Haushaltungsschule.**

Die Schule entließ von 34 Schülerinnen zu Ostern 1932 im Anschluß an die alljährlich stattfindende Ausstellung der Arbeiten aller abgehenden Schülerinnen 16 Mädchen.

Die Ausstellung dient dem Zwecke, die Eltern an der Jahresarbeit ihrer Kinder teilnehmen zu lassen, die Regierung und die Berufsschule und Frauenberufsschule Breslau auf unsere Arbeit jährlich einmal hinzuweisen.

Unsere diesjährige Ausstellung umfaßte:

1. Abteilung: Alle praktischen Hausarbeiten: Tischdecken zu verschiedenen Gelegenheiten.
2. Abteilung: Selbstverfertigte Wäsche, Kleider (mit Schnittzeichnen) und Handarbeiten.
3. Abteilung: Glied- und Ausbesserungsarbeiten.
4. Abteilung (Nebst-Abteilung): Zusammengestellte Mittagbrote für die berufstätige Frau,

**Augengläser** nur vom bewährten Fachmann **Optiker Garai, Albrechtstr. 4** **Feldstecher, Theatergläser** die beliebten Barmizwah-Geschenke



# Johannes Haag Zentralheizungen

## Aktiengesellschaft

Breslau 10 — Waldenburg i. Schles.

Hirschberg i. R. — Oberlangenbielau i. Schles.

Zusammengestellte Mittagbrote für die Arbeiterfamilie,  
Krankenkost,  
Roastbeef garniert,  
Fisch und seine Verwendungsmöglichkeiten,  
Bisquitteig und seine Verwendungsmöglichkeiten,  
Hefeteig und seine Verwendungsmöglichkeiten.

Alle Aufgaben waren mit Preisberechnung gegeben.  
Im besonderen Raume zeigten wir ein vorschriftsmäßiges Kranken- und Wöchnerinnenzimmer im Privathaus.

Die Ausstellung wurde von mehr als 600 Besuchern besichtigt.

Von den 16 zur Entlassung gekommenen Schülerinnen wurden nachfolgende Berufe ergriffen und die Weiterausbildung fortgesetzt:

1 Gewerbelehrerin

5 Hortnerinnen

2 Haushaltspflegerinnen

gingen alle in verschiedene Seminare,

1 Gärtnerin

1 Kunstgewerblerin

2 Hausgehilfinnen (kamen von uns aus in Lehrhaushalte),

2 gingen als Haustöchter in das Elternhaus zurück,

1 ging als Lehrlin in ein Geschäft,

1 wurde Büro-Angestellte.

Auf Grund der vom Handels- und Kultusminister erlassenen Vorschriften müssen in allen staatlich anerkannten Schulen der oberen Klassen und Aufbauanstalten mehrtägige Wanderungen und eine Studienreise im Laufe eines Schuljahres gemacht werden. Es soll dadurch eine stärkere persönliche Einnahme zwischen Lehrern und Schülern ermöglicht werden und andererseits soll durch diese enge Gemeinschaft jede Schülerin sich üben, Rücksicht auf die anderen zu nehmen.

Wir haben eine Studienreise nach Dresden zur Hygiene-Ausstellung gemacht und eine Studienreise nach Prag. Beide Reisen waren im Unterricht gut vorbereitet.

Die Schule hat zur Zeit 36 Schülerinnen.

Die Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes hat gemeinsam mit dem Provinzialverband des Jüdischen Frauenbundes für Nieder- und Oberschlesien im Winterhalbjahr 1931/32 Vorträge und Arbeitsgemeinschaften veranstaltet. Anschließend an ein Kammermusik-Konzert, das zur Eröffnung im November stattfand, folgte in der ersten Winterhälfte ein Zyklus von drei Arbeitsgemeinschaften unter dem Titel „Die Stellung der Frau zu den Problemen der Zeit“. Es sprachen vom wirtschaftspolitischen Standpunkt Dr. Lilly Berg-Platau, vom kulturpolitischen Standpunkt Dr. Elise Meidner, während Referendar Hilde Galland die öffentlich-politische Seite des Themas beleuchtete. Dem Hauptzweck der Arbeitsgemeinschaften, eine lebhaft Diskussion auszulösen, wurden die Referentinnen in den dazu anregenden Kurzreferaten erfreulich gerecht. Den Schluß der Veranstaltungen des Kalenderjahres 1931 bildete eine eindrucksvolle Chanuka-Feier.

Ein Aussprache-Abend über das Thema „Unser Kampf ums Judentum“ mit den Referenten Paula Ullendorff und Dr. Ernst Fränkel

fand im Januar d. Js. bei großer Beteiligung statt. Ihm schloß sich der zweite Teil der Arbeitsgemeinschaften an, die die Themen „Die Frau als Friedenssträgerin“ (Referentin Berta Kamm), „Die geschichtliche Entwicklung des Antisemitismus“ (Referentin Paula Ullendorff), „Religion und Ethik“ (Referent Dozent Dr. Lewkowicz) behandelten. Die beiden letzten Veranstaltungen leiteten über zu der in Leipzig neu aufgenommenen Arbeit des Jüdischen Frauenbundes, die der Bekämpfung des Antisemitismus gilt. Sie fanden vor einer interkonfessionellen Zuhörerschaft statt, die sich lebhaft an der Aussprache beteiligte.

In demselben Rahmen sprach Herr Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein von „Jüdischer Gottesverehrung“. Er betonte, daß jüdische Gottesverehrung in erster Reihe Nachfolge in den Wegen Gottes, jüdische Frömmigkeit also untrennbar von Sittlichkeit ist. Er wies sodann darauf hin, daß der Gottesdienst sich nicht auf die Synagoge beschränkt, sondern daß das Haus herangezogen wird. Er gab schließlich eine Skizze der Entstehung und einen Überblick über die Struktur des synagogalen Gottesdienstes. Eine rege Diskussion hielt die Anwesenden lange beisammen. Es wurde vereinbart, solche Zusammenkünfte weiter zu veranstalten.

Anläßlich der Anwesenheit der Vorsitzenden des Bundes deutscher Frauenvereine, Frau Dr. von Zahn-Harnack, zur Tagung des schlesischen Frauenbundes in Oppeln fand auf Einladung einiger an der Aufklärungsarbeit interessierter Frauen christlicher und jüdischer Religion eine Zusammenkunft in kleinem Kreise in den Räumen des Breslauer Frauenklubs statt. Frau Dr. von Zahn-Harnack gab einen sehr fesselnden von tiefer Wahrhaftigkeit getragenen Bericht über ihre Erfahrungen bei den in Berlin veranstalteten kulturpolitischen Aussprachen. Sämtliche Anwesenden stimmten Frau von Zahn-Harnack darin bei, daß diese Arbeit auch weiterhin von nichtjüdischer Seite angeregt und gefördert werden müsse. Für die nächste Zusammenkunft einigte man sich auf ein Referat, dessen Thema noch nicht vorliegt. Bei der sehr interessanten und lebhaften Aussprache über die Entwicklungsmöglichkeiten dieser kulturellen Aufgabe in Breslau wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß es wünschenswert, ja sogar unbedingt erforderlich sei, die Aussprache auf dem Boden unbedingt Wahrhaftigkeit zu führen, und daß von diesem Standpunkt ausgehend die Auswahl der an diesen Zusammenkünften beteiligten Frauen zu treffen sein wird.

Margarete Wachsmann.

### Jüdischer Schwimmverein Breslau.

1. Wir bitten unsere Mitglieder, künftig die Mitteilungen im „Jüdischen Gemeindeblatt“ zu beachten, da Rundschreiben nicht mehr versandt werden.
2. Am Sonntag, den 14. August d. J. findet unsere diesjährige Schwimmsahrt nach Wilhelmshafen statt. Abfahrt vormittags 7 Uhr mit reserviertem Dampfer von der Dampferhaltestelle Ohlauufer, Ankunft in Wilhelmshafen 7.45 Uhr. Abschwimmen der aktiven Teilnehmer vom Dampfer um 10 Uhr, für die übrigen Teilnehmer Rückfahrt mit dem Dampfer hinter den Schwimmern. — Platzbestellungen für den Dampfer erbitten wir in der Geschäftsstelle oder beim Schriftführer.

**Siegfried Gadiel**  
**Möbeltransport**  
zwischen beliebigen Orten  
**Wohnungstausch**  
Speditionen aller Art  
**Freiburger Straße 40** Fernsprecher  
512 23, 558 33  
Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag

Telefon 430 12  
  
Nur Scheinigerstraße 21  
Telefon 430 12

**Maler-Arbeiten**  
aller Art  
geschmackvoll · preiswert · dauerhaft  
Renovation von Wohnungen und  
Geschäftslokalen. Fassadenanstrich  
**Siegm. Cohn**  
Schillerstraße 10  
Fernsprecher 346 48 Gegründet 1898

**Kammerjägererei**  
R. Treutler  
Breslau I, Büttnerstr. 23  
Tel. 5 78 69  
Vertilgt sämtlich. Unge-  
ziefer restlos. Zahl. erst  
nach radikal. Vertilgung.  
Innungsmittglied.  
Spezialität: Wanzenvertil-  
gung mit und ohne Gas

**Ofenarbeiten**  
nur reelle Arbeit  
**Eduard Isaac**  
Ofenbaumeister  
Friedrichstr. 21 · Wohng. Holteistr. 46 · Telefon 275 06

**Christian Läßle, Mechanikermeister**  
Breslau 5, Zimmerstraße 6. Telefon 251 81  
**Büro-Maschinen Reparatur-Werkstatt Büro-Bedarf**



# JULIUS PERL

# BAUMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40  
Fernsprecher 80731  
Bauberatung kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

3. Beim Besuch des Breslauer Hallenschwimmbades, welches für unsere Mitglieder (worauf wir wiederholt hinweisen) an den Donnerstagen unentgeltlich von 8 bis 17, resp. 20 bis 22 Uhr zur Verfügung steht, ist stets die Mitgliedskarte mitzubringen, da ohne Vorweisen derselben der Eintritt grundsätzlich nicht gestattet werden kann. — Bei dieser Gelegenheit bitten wir unsere Mitglieder, sich mehr für unsere Mitteilungen am schwarzen Brett zu interessieren.

4. Die Mitgliedskarten für das dritte Quartal sind bei unserem Kassierer Blumenthal gegen Bezahlung des ersten Monatsbeitrages und gegen Vorlage der alten Karte erhältlich.

## Warnung.

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß für den Verein *Chewrass „Gmiluss Chessed Amischan Uweilim“* e. V. Sammlungen bei den hiesigen Gemeindegliedern veranstaltet werden.

Wir bitten, keinem der Sammler einen Betrag auszuhandigen. Niemand ist beauftragt, Sammlungen für uns vorzunehmen. Spenden bitten wir nur an unsere Vorstandsmitglieder oder unseren Vereinsboten, der sich durch einen mit Lichtbild versehenen Ausweis legitimiert, auszuhandigen.

## Die Breslauer Zionistische Vereinigung

veranstaltete am 29. Juni 1932 einen Vortragsabend. In dem überfüllten großen Saal der Lessingloge sprach Rabbiner Dr. Simonsohn, eben von seiner Palästina-Reise zurückgekehrt, über „Erlebtes und Erlauchtes aus Erez Israel“.



## Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

E. V.

Ortsgruppe Breslau

E. V.

I. Am Sonntag, den 8. Mai d. J., sprach im Rahmen unserer letzten Monatsversammlung Kamerad Martin Goez vom Reichsbund für jüdische Siedlung e. V., Berlin, vor einem zahlreichen und, wie die Debatte bewies, lebhaft interessierten Zuhörerfreis über die „Jüdische Siedlung“. Herr Goez schilderte, wie die Befehdung des Reiches und der Länder auch jüdischen Körperschaften, Gemeinden usw. die Möglichkeit gegeben habe, sich praktisch zu betätigen. Insbesondere befaßte er sich mit der Frage einer Stadtrandiedlung.

II. Das Gefallenengedenkbuch geht demnächst in Druck. Es ist die höchste Zeit, Namen von Gefallenen zu nennen, die noch nicht in den Listen enthalten sind. Die vorläufige Liste ist von 10—16 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag) im Büro des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, Schweidnitzer Stadtgraben 28, einzusehen.

III. Achtung Autofahrer! Anlässlich der Reichstagswahl am 31. Juli d. J. richten wir wiederum einen Schleppdienst für Kranke und Körperbehinderte ein. Wir bitten sehr, uns hierzu Autos zur Verfügung zu stellen. —

Wahlhelfer, die fähig sind, Körperbehinderte auf der Bahre zu tragen, wollen sich bei uns melden.

Kranke und Körperbehinderte, die von uns zum Wahllokal gebracht werden sollen, mögen sich rechtzeitig bei uns anmelden: Telefon 572 08. Am 31. Juli ist unser Büro den ganzen Tag geöffnet.

IV. Kamerad sucht Beschäftigung als Autowascher bei bescheidensten Ansprüchen. — Tochter eines Kameraden, 24 Jahre alt, perfekte Stenotypistin, gewandt in Lohn- und Steuerfachen, sucht Stellung, auch Aushilfe. — In Provinzstadt Oberschlesiens ist Niederlassungsmöglichkeit für einen Frauenarzt. — Meldungen an unser Büro.

V. Wir beklagen den Tod unserer lieben Kameraden Josef Berg und Friz Jerešlaw. Wir werden den treuen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

VI. Als neue Mitglieder begrüßen wir die Kameraden Günter Korn, Graudenzener Straße 102, und Siegfried Mannheim, Brüderstraße 75.

VII. Der Ferien wegen fallen unsere Monatsversammlungen aus. Wiederaufnahme wird rechtzeitig an dieser Stelle bekannt gegeben.



## Werbenachrichten



In den nächsten Wochen bilden die Freuden und Leiden der Einmachzeit den Gesprächsstoff der Hausfrauen. Wird es gelingen, oder werden die eingemachten Gurken und Früchte umschlagen und verderben? Die kluge Hausfrau macht sich die Sorgen nicht, sie nimmt, wie schon von ihrer Mutter gelernt, z. B. zum Gürkeneinlegen, die seit über 50 Jahren bewährte Elb's Essig-Essenz. Diese ist völlig frei von Gärungstoffen, bildet keinen Satz und garantiert unbedingte Haltbarkeit; damit eingemachte Gurken und Früchte verderben nie. Wegen ihrer absoluten Reinheit ergibt Elb's Essig-Essenz einen spiegelblanken, klaren, milden und gesunden Essig, der selbst Personen mit schwachem Magen wohlbeförmlich ist. Die Firma Max Elb A. G., Dresden-L. 28, sendet an alle Hausfrauen völlig kostenfrei genaue Anweisung in ihrer Broschüre „200 faure Rezepte“. Die Anforderung kostet nur eine Postkarte, erspart viel Ärger und Verdruß und hilft außerdem noch sparen.

Johannisbad, das Gastein Böhmens. In einem tiefen Tale des böhmischen Riesengebirges CSN., umrahmt von herrlichem Nadel- und Laubwalde, liegt Johannisbad 700 Meter ü. M. Von der Bahnstation Freiheit-Johannisbad (Autobusverbindung) 3 Kilometer entfernt. Es hat ein äußerst günstiges Klima, da es gegen Norden durch den mächtigen Schwarzenberg geschützt und gegen Süden offen ist. Sommeraison Mai bis Oktober, Winteraison Dezember bis Ostern. Johannisbad, das radioaktive Heilbad, verdankt seinen Ruf als Heilbad den radioaktiven Thermalquellen, seinem milden Klima, der subalpinen Lage, der Höhenluft und der herrlichen Landschaft. Es ist sowohl Heilbad als auch Luftkurort. Seit Jahrhunderten wird Johannisbad mit großem Erfolge von den Ärzten empfohlen.

## BULGARIA-KRONE

neue historische Fahnenbilder

52



Flagge des Lordprotectors Oliver Cromwell (1653-1659)



Banner Karls des Kühnen von Burgund

MENDE

Es gibt nichts Besseres zur Beruhigung von Herz und Nerven, ebenso zur Erfrischung bei Mattigkeit und Ueberanstrengungen. Für Nachkuren, bei Herz-, Nerven-, Frauenleiden. Bad M. 1.65.

## BIOX-Sauerstoff-BÄDER

„Ratschläge für Badekuren im Haus“, von Medizinalrat Dr. med. R. Lurz bearbeitet, durch Max ELB A.-G., Dresden 28

Das Geld im Beutel ist nichts nütz',  
Kauf Dir ein Los bei Peterschütz!

Lose zur 5. Klasse noch zu haben!  
Staatliche Lotterie-Einnahme Beginn der Ziehung 8. August!  
Dr. Peterschütz, Breslau 1, Graupenstr. 13

## Lernt Auto fahren

Autofahrschule K. Stephan

Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Bahnbogen  
Geschlossene Wagen, Telefon 3 43 10

Werbet für den Humboldt-Verein!



## Bade- u. Wascheinrichtungen Zentralheizungen

**O. Unikower**  
Ingenieur  
Kronprinzenstraße 41

Sie kaufen Ihre Stahlwaren preiswert bei

**Otto Klaebig**

Breslau / Weidenstraße 18

**Stahlwaren - Spezialgeschäft**

Gegründet 1864 und Reparatur-Werkstatt Telefon 205 54

## Gummiwaren

sind Vertrauensartikel und kaufe dieselben nur im  
**Spezial - Gummiwarengeschäft**

**A. Kindler, Breslau I, nur  
Junkernstraße 6**  
gegründet 1870

In diesem Jahr nach

## Bad Altheide!

**Ausgezeichnete Aufnahme im Haus Heilborn**

unter Leitung von Frau Oberin Zöllner-Schlesinger

Beste Küche mit Diät ohne Aufschlag

Den Posener Heimatvereinen, den Büchereien und Logen,  
sowie allen aus der Provinz Posen stammenden die Mitteilung,  
daß von dem bekannten Werke von **Heppner-Herzberg**:

### „Aus Vergangenheit und Gegenwart der Juden in den Posener Landen“

nur noch wenige **vollständige** Exemplare (26 Hefte  
à 1.50 Mk.) zu haben sind; desgl. von der erweiterten Sonder-  
ausgabe „**Posen**“ (188 S. 3.50 Mk.). — Einzelhefte (außer  
Nr. 2) werden zum **ermäßigten** Preise von 2.— Mk. ab-  
gegeben. — Auch der Preis für Heppners

### „Jüdische Persönlichkeiten in und aus Breslau“

ist auf 1,30 Mk. heruntergesetzt, und bei Vorausüberweisung  
des Betrages auf Postsch.-Konto: Dr. Heppner-Breslau 19937  
erfolgt bei allem portofreier Zusendung.

Druck und Kommissionsverlag Th. Schatzky AG., Breslau 5, Neue Graupenstr 7  
Fernsprecher: 2 44 68/69.

**Wieder wie neu  
reinigt**  
**Wände, Decken u. Tapeten**  
schnell — billig — ohne Schmutz

**„Esru“**

Erstes Schlesisches Reinigungs-Unternehmen  
Inh. Wilhelm Philipp

**jetzt Breslau 13, Gabitzstr. 94, Tel. 851 10**

**Einzige jüdische Privat-Auto-Vermietung  
in Breslau**

empfiehlt sich zu Hochzei-  
ten, Beerdigungen u. allen  
sonstigen Gelegenheiten zu  
mäßigen Preisen

**Benno Czerniejewski**

Breslau, Fischergasse 16 - Telefon 510 59  
früher Wreschen in Posen

**Julius Münzer**  
vereid. Dolmetscher  
für Englisch u. Französisch  
f. d. Landger.-Bez. Breslau  
Opitzstr. 28 Telefon 367 59  
Übersetzungen aller Art:  
**Englisch Französ. Spanisch**

Gelenk-,  
Nerven-Frauen-  
krankheiten, Alters-  
erscheinungen  
heilt  
**Bad Landeck**  
in Schlesien  
Radium-u. Moorbäder pp.  
Preise ermäßigt  
Pauschalkuren  
Auskunft u. Prospekte:  
Städt. Badeverwaltung  
und Reisebüros.

## Kaufe

getragene Herren-,  
auch elegant. Damen-  
Garderobe, Schuhe  
zahle hohe Preise

**Fuchs**

Breslau, Adalbertstr. 4  
Telefon 404 65  
(früher Lohestr. 34)

**Wolff's Privat-Hotel**

**Breslau 2  
Teichstr. 15**

Ecke Gartenstr.  
2 Minuten v. Hauptbahnhof  
20 Zimmer  
Preiswert und sauber  
Pro Bett 3 Mark

**Versuchen Sie Ihr Glück  
mit einem Staatslos!**

Neu: 100 Schlußprämien zu je 3000 RM

**Bollmann**

Staatl. Lotterie-Einnahme Breslau 1, Taschenstr. 25  
Postscheck-Konto: Breslau 14983 • Fernsprecher: 51271

**51349 anrufen**  
Dann haben Sie  
unter Garantie für Erfolg  
keine Wanzen mehr!  
Zimmer von 8.— Mk. an  
**Kurt Janitschke**  
Breslau 6, Telefon 51349, Jahnstr. 28

**Drucksachen  
aller Art**

schnell und preiswert

**Th. Schatzky & Co.**  
Neue Graupenstr. 7

## Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Hand-  
werkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82. :: Tel. 547 16.